

JCM 2000  
**MARSHALL** DSL 201



Nach kraftstrotzenden Aggregaten der JCM 2000 Serie kommt's nun ganz anders: „Low Power“-Röhrencombos sind die neueste Entwicklung aus dem Hause Marshall. Ein runder Endstufen-Sound bei humaner Lautstärke und ohne Tinnitus-Folgeschäden ist dabei der Gedanke. Mit gerade mal 20 Watt Leistung soll sich der DSL 201 insbesondere zu Aufnahmezwecken eignen.



## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Marshall  
**Modell:** DSL 201  
**Herkunftsland:** England  
**Gerätetyp:** E-Gitarrenverstärker, Combo, Röhrenschaltung (4× ECC83, 2× EL84)  
**Leistung:** 20 W/16 Ohm  
**Gehäuse:** Schichtholz, Kunstlederbezug, acht Ecken, Tragegriff, Gummifüße  
**Anschlüsse:** Front: Input; Rückseite: Channel-Footswitch, FX-Loop-Send, -Return, Speaker Emulated D.I.-Out, Loudspeaker-Output  
**Regler:** Clean-Channel: Gain, Treble, Middle, Bass; Overdrive-Channel: Gain, Volume, Treble, Middle, Bass; Master: FX-Mix, Reverb, Volume  
**Schalter:** Channel-Clean/Overdrive, Standby, Power  
**Effekte:** Federhall  
**Einschleifweg:** parallel regelbar, mono  
**Maße:** 558 × 465 × 245 (BHT, mm)  
**Gewicht:** 18,2 (kg)  
**Preis:** ca. DM 1259,-

Stephan Neumeier

### Konzeption

Es ist ein offenes Geheimnis, daß einige legendäre Gitarren-Aufnahmen nicht über Wände von Marshalls sondern kleine Combos eingespielt wurden. Jimi Hendrix ist ein eins von vielen Beispielen. Allerdings sind viele Kleincombos, die sich speziell zu Aufnahmezwecken empfehlen, nicht unbedingt mit Vielseitigkeit geschlagen. Marshall präsentierte mit dem Studio-15 selbst vor längerem ein solch puristisches Spielgerät. Nun, unter Aufnahme-Bedingungen zählt ja auch nur ein Sound, wenn die rote Lampe leuchtet. Zweitrangig, ob man im nächsten Augenblick zu einem anderen Sound schalten kann, der klanglich auch gleich in einem ausgewogenen Verhältnis steht. Daß sich dies mit DSL 201-Combo realisieren läßt, ist natürlich für andere Einsatzbereiche ein Riesenvorteil. Natürlich ist

auch die Bandbreite an Sounds, auf die sich der Zweikanaler versteht, größer. Dabei kocht der Combo im Vergleich zu den Dual Super Lead Topteilen sein eigenes Süppchen. Die Röhrenbestückung besteht aus vier ECC83 und zwei EL84, beim Top sind es EL34 Endpentoden. Als weiteren Unterschied hat man sowohl Clean- als auch Overdrive-Kanal mit einer eigenen Klangregelung bedacht. Sie sind einmal vor und einmal hinter die Verstärkungsstufe geschaltet, was spezifische Auswirkungen auf die Klangcharakteristik übt. Und natürlich kommt auch dieser Combo wie das Topteil ohne Halbleiter im Signalweg aus. Optisch hebt sich unser Kandidat durch die hohe Stirn, sprich Frontpanel und das kleine Firmenlogo aus der Reihe von Marshall-Koffern hervor. Schauen wir uns mal die Bedienelemente näher an. Neben der Eingangs-

buchse liegt der Clean-Channel mit den Reglern Gain, Treble, Mid und Bass. Zwischen den Kanälen, der Channel-Schalter. Kanalwechsel lassen sich auch zu Fuß mit dem beiliegenden Fußschalter vornehmen. Als optische Anzeige sind frontseitig eine grüne und rote LED vorhanden. Im Overdrive-Kanal trifft man auf die Regler Gain, Volume, Treble, Mid und Bass. In der anschließenden Mastersektion läßt sich FX-Mix, Reverb und Master-Volume für beide Kanäle regeln, daneben Standby- und Power-Schalter. Daß keine Presence-Kontrolle vorhanden ist, sollte nicht zu der Annahme führen, daß der Marshall mit seinen EL84 Röhren ähnlich einem Vox mit Class-A-Betriebweise klingt bzw. konstruiert ist. Die Rückseite bietet dann neben dem Anschluß für den Kanal-Fußschalter, Send und Return des Einschleifwegs, Speaker Emula-

ted D.I.-Out und einen Lautsprecher-Ausgang (16 Ohm), der Combo-Speaker ist über Klinkestecker angeschlossen. Den Abschluß bilden die Anoden- und Netzsicherung wie die Euro-Netzbuchse. Der Combo ist (CE-Norm mäßig) rückseitig geschlossen, allerdings nicht luftdicht, was die Glaskolben ja ziemlich ins Schwitzen bringen würde. Ober- und unterhalb einer 12 cm breiten Holzleiste sind Lochgitter aus Stahlblech verschraubt. Das gewährt ausreichend Zuluft und schützt bombensicher. Der verwendete Speaker gibt sich als Celestion G-12E 50 zu erkennen. Ansonsten ist alles typisch Marshall, ein mit Kunstleder bezogenes und von acht Kunststoffecken geschütztes Holzgehäuse, eine elastisch-solide Frontbespannung (nicht abnehmbar), Kunststoff-Füße auf der Unterseite, solider Griff oben. Das Innenleben beherrscht im wesentlichen eine große Platine. Vorgestanzte Löcher für Röhrensockel und weitere Schaltungselemente zeugen davon, daß der 201 praktisch im Baukastenprinzip zum leistungsstärkeren Schwestermodell 401 aufgestockt wird. Dieser Combo bietet neben der 40 Watt-Ausgangsleistung noch den zusätzlichen Komfort (fuß)schaltbarer Zerrstufen OD1/OD2 und Reverb.

## praxis

Beim ersten Kennenlernen dieses Marshall muß man vielleicht etwas umdenken. Bei seiner lüften Endstufe kann man die Volume-Regler nicht nur als Lautstärke-Steller sondern regelrecht als „Sound-Macher“ ansehen. Gezielt lassen sich verschiedene Verhältnisse von Vor- und Endstufenzerrung nutzen. Der Amp bittet förmlich darum, seine Knöpfe zu entdecken.

Zunächst, wie klingt's überhaupt unverzerrt? Da kommt der Clean-Channel mit einem warmen, glasklaren Sound, der Strats glatt zum „knopflern“ bringen kann. Schöne Präsenzen und eine ausgeglichene Klangfülle zeigen sich. Dies ist erstaunlich für einen Marshall, man könnte glatt auf ein anderes Fabrikat tippen.

Das Soundverhalten des Kanals läßt in etwa der ersten Hälfte des Gain-Bereichs nuanciert Höhengehalt und Klangvolumen kontrollieren – weniger Gain bedeutet mehr Brillanzbetonung, gut für die Paula. Anschließend folgt ein spritziges Anzerren und crunchige Zerrsounds, die eindeutig Marshall-Handschrift zeigen. Nun mal das Master-Volume weiter ausfahren, die Sättigungsfärbungen des EL-84-Pärchens verdichten den Sound und geben ihm zusätzlichen Gehalt. Warum gerade Blues-Gitarristen eher Endstufen- als Vorstufen-Zerrung bevorzugen, wird deutlich. Mittels Spieldynamik läßt sich der Ton ausgezeich-

net formen, das klingt ausdrucksstark und reagiert interaktiv auf die Finger.

Kommen wir zur Klangregelung, auch hierdurch wird das Übersteuerungsverhalten beeinflusst. Das Gain läßt sich auf die jeweiligen Bereiche, beispielsweise die Mitten, konzentrieren. Die Effizienz der Ton-Potis ist ordentlich. Alle drei zugedreht, ist der Kanal praktisch dicht.

Schalten wir nun in den Overdrive-Channel, dieser startet mit einer leichten, fast noch cleanen Übersteuerung, mit einem singenderen, mittengeprägten Ton. Mittels Gain-Poti sind spielend dichte, aber dennoch transparente HiGain-Zerrung erreichbar. Eine schöne Sustainentwicklung und lebendige Obertonansprache zeigen sich, das ist in seiner Qualität den DSL-Tops absolut ebenbürtig. Bei den Post-Distortion Klangreglern tut sich ebenfalls was. Der Ruf der JCM 2000 Serie, klanglich wirklich variable Marshall anzubieten, dürfte sich damit weiter manifestieren.

Wie äußert sich der Einfluß der Endstufen-Konzeption hier? Über den erwähnten Sättigungseffekt fällt auf, daß mittels Channel-Volume, neben dem Lautstärkeabgleich zum Clean-Kanal auch die Wiedergabecharakteristik zu beeinflussen ist. Für Heavy-Sounds empfiehlt es sich, Volume zurücknehmen und den Master-Regler aufzudrehen. So entwickelt die Endstufe am meisten Punch und Dynamik. Umgekehrt, mit mehr an Channel-Volume und weniger Master-Volume, wird der Sound komprimierter und weicher, was dicken Lead-Sounds entgegenkommt.

Richtig aufgerissen, kann man am Verstärker auch ruhig wieder etwas Vorstufenzerrung zurücknehmen. Das gleicht sich aus und der Sound wird offener. Ganz klar, mit zunehmender Endstufenübersteuerung wird natürlich auch das Impulsverhalten geglättet.

Insgesamt klingt der Combo im Vergleich zum DSL-Top süßer, weicher vom Ton und nicht so straff – dennoch typisch Marshall. Dank seiner Flexibilität lassen sich somit viele klassische Marshall-Sounds gut nachempfinden.

Die Nebengeräusentwicklung ist gering, dies ist für den Studio-Einsatz natürlich perfekt. Die unverzerrt erreichbare Maximal-Lautstärke haut natürlich keinen um. Will man mit einer solchen Einstellung bei Bandproben oder kleinen Gigs bestehen, empfiehlt es sich gleich die leistungsstärkere Ausführung anzuschaffen. Verzerrt kann der Kleine die Nachbarn allerdings schon ganz gut aufmischen. Sehr nützlich für „lautlose“ Aufnahmesessions ist von daher der Speaker Emulated D.I.-Out. Der Ausgang arbeitet unabhängig vom Master-Volume der Endstufe, so kann man den Regler einfach zudrehen und direkt ins Pult gehen. Die

Soundqualität ist absolut ansprechend und erreicht ohne großartige Eingriffe der Mischpult-Klangregelung authentische Wirkung.

Einen weiteren Pluspunkt verdient die parallele, regelbare Loop – das gab's beim Top teil noch nicht (dafür aber einen Minuspunkt). Mit 19"-Geräten wie Bodeneffekten funktionierte die Sache problemlos, auch wenn auf einen Pegelschalter verzichtet wurde. Beim integrierten Hall habe ich ehrlich gesagt schon bessere, warmtönendere Ergebnisse vom großen Accutronics-System gehört, hier klingt's eher durchschnittlich.

## resümee

Wer den kleinen Marshall DSL aufgrund seiner geringen Ausgangsleistung als reinen Übungsamp klassifiziert, verkennt Sinn und Zweck. Nein, er ist schon ein ausgemachter Spezialist, der aus der vermeintlichen Schwäche eine Stärke macht: schon bei kleinen Lautstärken fabriziert er volle, ausgezeichnete Sounds, darüber hinaus ist seine Endstufenübersteuerung geschickt als weiteres Soundmittel einzusetzen – schmerzfrei für die Gehörgänge. Die variablen Soundmöglichkeiten reichen von Clean über Crunch bis zu satten HiGain – das auf bekannten Niveau der JCM 2000er-Serie. Ein Marshall, der danach verlangt, an den Reglern zu spielen. Seine ohrenpflegliche Mission kann im Bandkontext jedoch auch leicht etwas untergehen. In der allgemeinen Publikumsgunst tippe ich mal, wird das leistungsstärkere 40 Watt-Modell das Rennen machen. Zu einem wirklich akzeptablen Aufpreis gibt's zudem noch nützliche Features mehr. Studioerprobte Gitarristen, werden sicherlich den DSL-201 schätzen. ■



## PLUS

- Sound
- Endstufenverzerrung
- geringe Nebengeräusentwicklung
- Speaker Emulated D.I.-Out
- FX-Loop